

Stolper Post.

Nr. 226.

Montag, 28. Septbr.



Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-
Sinterpommerns

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)
 Abonnementspreis beträgt pr. Quart 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 80 Pfg. z. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.
 Anzeigenpreis für die gepaltene Co. 10 Pfg. oder deren Raum für Einzeilich 20 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclam für die ungepaltene Co. 10 Pfg. oder deren Raum 20 Pfg.

Hauptredaktion in Stolp: Wokmbergstraße 254. Ausgabestellen in Stolp:
 1. Herr C. Wolgast, Amtsstr. 7. 2. Herr C. Ludwig, Gr. Aulerstr. 37. 3. Herr Ernst Gewwe, Bahnhof- und Friedrichstr. 13.
 4. Herr August Hardies, Bergstr. 57. 5. Herr J. Georgy, Gr. Garten- u. Wiesenstr. 3.
 6. Herr A. Branzin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr W. C. Thiele, Poststr. 95. 8. Herr Fr. Brinmann, Präsidentenstr. 25. 9. Herr J. Wolfberg, Sandberg 140a. 10. Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalle, Wilhelmstr. 25. 12. Herr W. Büttner, Wollmarktstr. 25. Rummelsburg: Herr Rudolph Bode, Schlaue: Herr C. A. Jach. Stolpmünde: Herr M. Bessin jr.

Einladung zur Bestellung auf die „Stolper Post“ für das 4. Quartal 1885.
Stolp's billigste Zeitung
 die täglich erscheinende
Stolper Post
 mit der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.
 Original- und Specialberichte.
 Telegraphische Depeschen.
 Ziel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigenthell.
Böschungsauger. — **Arbeitsmarkt.**
 Als Kostenfreie Beilagen erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen **Comptoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.**

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg. Wir bitten um gütige Bestellungen.
Die Expedition der „Stolper Post“.

Der Anfang vom Ende.
 In den Kreisen, die die europäische Politik mit bestimmen helfen, giebt man sich im Hin- und Hergehen der Hoffnung auf das Gelingen werde, auf der Balkanhalbinsel entweder „off“ und jedes Blutvergießen vor sich einen Krieg im Größeren zu verhüten. Man will die Türkei zu Konjessionen an Bulgarien bewegen und hofft hier irgend eine Vermittlung herbeizuführen zu können, zumal es die politische Lage der Balkanhalbinsel sehr schlecht steht. Ein Krieg gegen das neue Bulgarenreich würde der Türkei große Summen einbringen und ihr nichts einbringen, was auch in den Verhältnissen zu den vorausgehenden Jahren nicht anders ist. Das ist allerdings richtig. Auf der anderen Seite erwartet auch die Türkei, die von seinen Vergrößerungsgeboten etwas zu erwarten hat. Damit gewinnen die Diplomaten nicht plögllich eine abermalige Ueberraschung.

Aus der ganzen gegenwärtigen Lage geht hervor, daß an eine definitive Regelung der Dinge auf der Balkanhalbinsel auch nicht zu denken ist, wenn die gegenwärtige politische Lage nicht ist. Gesezt, Bulgarien würde die Türkei, so wäre dem Ansehen der Türkei der Todesstoß gegeben. Und gelänge es dem Kaiser, die Türkei zu übernehmen, so wäre ein Anknüpfen Griechenlands und Serbiens an ein Wort Garantie dafür, daß in ein Paar Jahren der Krieg nicht von Neuem beginnt? Der Kaiser darf nicht vergessen, daß die Bevölkerung der Staaten der Balkanhalbinsel ihren Regierungen nicht entfernt so parren, wie die Bevölkerung der europäischen Staaten. Die Serben, Griechen, Bulgaren und Türken sind in einem Saal, so wird immer ein abendländischer Kultur stückig gestreift werden oben zu liegen kommen. Die Regierungen werden nicht regieren nicht so sehr, sie werden von ehrsüchtigen Parteiführern und einer unruhigen, heißblütigen Menge vorwärts getrieben. Die Regierungen werden sich ohne seinen Staatswohl heute gewiß die Bezeichnung a. D. zu geben.

Bulgarien hat den Berliner Vertrag nicht verletzt und kommt vielleicht damit durch. Es ist aber doch geradezu kindliche Einfalt dazu, zu glauben, die Serben und Griechen würden in Zukunft diese Beschlüsse als Gottesgebote befolgen; sie werden sich, wenn der rechte Zeitpunkt gekommen, gerade aber so wenig darauf berufen, wie die Bulgaren es gethan. Oder wollen die Mächte die Wünsche aus Belgrad und Sofia erfüllen und der Türkei zu jener Gunsten ein neues Stück Fleisch aus dem Leibe schneiden? So früher beginnt, denn dadurch werden die Interessen der Türkei nur erhöht, welche von Serbien und Griechenland erhoben werden. Nehmen wir

aber einmal an, Fürst Alexander von Bulgarien würde bedeuend, Rumelien wieder herauszugeben. Was folgte daraus? Zunächst ein Krieg mit der Türkei, denn die Rumelien werden eher ihren Fürsten fallen lassen, als sich unter die Oberherrschaft der Türkei zurückstellen, und auch die Bulgaren werden Herrn Alexander den Lauspaß geben. Was aber entstehen kann, wenn ein Krieg erst begonnen, das ist unabweisbar.

Alles in Allem genommen, stehen die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel heute so: Rumänien, Serbien, Griechenland, Bulgarien fühlen sich den Türken gegenüber als die Männer der Zukunft und in allen vier Staaten ist die offene Meinung, die Türkei müsse aus Europa hinaus, das denken die Staatsmänner, das denkt der gewöhnliche Mann und diese Ansicht leitet die Schritte aller Regierungen. Die Türkei ist in hohem Maße geschwächt, und ihr Ansehen ist damit bei den früher ihr unterthänigen Völkern bedeutend gesunken. Mit dem Ansehen schwand aber die Furcht vor dem Muselman und ein Krieg mit ihm erscheint nicht mehr als etwas so gefahrvolles. Wie hätte denn anders das kleine Bulgarien und Rumelien überhaupt nur auf den Gedanken kommen können, möglicherweise einen Waffenstillstand mit der Türkei zu wagen? Die gegenwärtigen Ereignisse rauben der Türkei nun noch den letzten Schimmer von Achtung, welche sie in Belgrad, Athen, Sofia und Bukarest besaßen, und daraus ergibt sich alles Weitere von selbst. Man nahm früher an, Rußland werde dem Großtürken den Garau machen: Damit ist's vorbei. Dies Geschäft werden schließlich die kleinen Staaten der Balkanhalbinsel fertig bringen, und die Großmächte werden dabei schwerlich hindernd eintreten können. Die Türkei wird trotz aller Versuche zu ihrer Hebung kraftloser und kraftloser; alle Versuche, sie künstlich zu erhalten, können nur eine Zeitlang Erfolg haben und schließlich wird der Sturz über Nacht kommen. Eine andere Frage ist es freilich, ob dann dort Ruhe herrschen wird: Von den kleinen Raubstaaten gönnt einer dem anderen nichts.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser und die Kaiserin, welche gegenwärtig in Baden-Baden weilen, haben für die Dauer ihres Aufenthaltes daselbst in Meisters Hotel Wohnung genommen. Beide Majestäten erfreuen sich des allerbesten Wohlbefindens. Der Kaiser nimmt auch während seiner Anwesenheit in Baden täglich die regelmäßigen Vorlesungen entgegen und erledigt die laufenden Regierungsgeschäfte. Bei günstiger Witterung unternehmen beide Majestäten Spazierfahrten in die Umgegend.
 Prinz Wilhelm von Preußen ist Donnerstag Abend 10 einhalb Uhr aus München in Wien eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser Franz Joseph, dem Kronprinzen, den Mitgliedern der deutschen Botschaft und den zum Ehrendienst kommandirten Offizieren empfangen und vom Kronprinzen in die Hofburg geleitet worden. Der Prinz wird an den Hochgebirgsjagden in Steiermark theilnehmen. Nach der Rückkehr von dort trifft auch die Prinzessin Wilhelm in Wien ein.

Der Erbgroßherzog und die Erbherzogin von Baden sind in München eingetroffen.
 Wie aus Wien gemeldet wird, unternahmen Kronprinz Rudolf und Prinz Wilhelm von Preußen am Freitag eine Füschiagd. Heute, Sonnabend, Abend erfolgt die Abreise nach Steiermark.
 Beim Reichskanzler Fürsten Bismarck hat eine mehrtägige Ministerberatung stattgefunden.

Sämmtliche deutsche Marinereserven werden bis Ende dieses Monats entlassen sein. Damit ist hoffentlich das Kriegszustand zu Ende.
 Der Bundesrath hielt am Freitag eine Sitzung ab. Die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Hamburg-Altona wurde angenommen, ebenso die Anträge der Ausschüsse über die Anwendung des abgeänderten Reichsstempelgesetzes. Bezüglich der Zollbehandlung der Petroleumfässer wurde beschlossen, dieselben nur dann als Wäckerwaare zu versteuern, wenn sie nicht wieder ins Ausland zurückgehen.
 Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt zur bulgarischen Frage: Der richtige politische Tact, der die Konstantinopeler Staatsmänner antreibt, vor Allem Fühlung mit den maßgebenden Ju-

stanzn Europa's zu suchen, hebt sich von dem turbulentischen Treiben der bulgarischen Aktionspartei ungemein vortheilhaft ab und dürfte die vortheilhafte Würdigung aller derjenigen staatsmännischen Kreise rechnen können, welche eine unnötige Verschärfung des so frivolen heraufbeschworenen Konflikts um der Erhaltung des Friedenswillen vermieden zu sehen wünschen.“ — Davon, daß die Kriegesgefahr vorbei, sagt die Norddeutsche kein Wort.

Den großen Preis der deutschen Kaiserin für die Ausstellung zu Antwerpen haben die Herren Christoph und Umnach in Kopenhagen für die von ihnen ausgestellte Krankenbarade erhalten.
 Am 20. Juli 1885 wird das Stabsquartier 1. u. 2. Bataillons (Teltow) 7. Brandenburg. u. Landwehr-Regiments Nr. 60 von Teltow nach Steglitz verlegt werden. Jedoch behält das genannte Bataillon vorläufig die Bezeichnung „Teltow.“

Der Nord-Dissekanal soll nunmehr Thatsache werden, und der bezügliche Gesetzentwurf wird dem Bundesrath demnächst unterbreitet werden. Der Kanal soll östlich von Brunsbüttel in die Elbe einmünden, von da im Thale der Gieselau mit geringen Kurven den südlichsten Punkt der Eider erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Mendsburg folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eiderkanals bis zur Mündung der Dtsche bei Holtzenau laufen. Die Linie des Eiderkanals wird derselbe aber nicht streng innehalten, vielmehr die größeren Krümmungen desselben gradlinig abschneiden. Schlenzen sind nur an beiden Mündungen des Kanals in die Ost- und Nordsee projectirt, um den Eintritt von Springfluthen, bezw. der gewöhnlichen Fluth abzuhalten. Die Abmessungen des Kanals sollen 60 Meter Breite am Spiegel, 26 Meter an der Sohle bei 8,5 Meter Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Kauffahrtsschiffe, wie der Panzerschiffe der deutschen Marine ausreichen. Die Kosten des Kanals sind, diesen Dimensionen entsprechend, ziemlich bedeutend, es ist indessen von Sachverständigen die allgemeine Ansicht ausgesprochen, daß die Einnahmen sehr annehmbar sein werden, da der Seeweg um Jütland herum ein gefährlicher ist und der neue Kanal also zweifellos vor jenem den Vorzug erhalten würde.

Die dänischen Blätter, besonders die „National-Tidende“ in Kopenhagen gefallen sich sehr in Schmähungen gegen die deutsche Marine. So schreibt das genannte Blatt z. B.: Auf der Fahrt von Nyborg nach Ageröfjund traf die Panzerbatterie „Gorm“ ein preussisches Torpedoboot, das, obwohl es augenscheinlich war, daß es dem „Gorm“ nicht vorbeilaufen konnte, doch mit der größten Unverschämtheit dabei blieb, sich vorbeizupressen, bis „Gorm“ seine Fahrt verminderte, seine warnende Dampfpeife hören und den Preußen entweichen ließ, ohne ihn nach Verdienst niederzusegen.“ Ueber einen Besuch von deutschen Torpedobooten bei Ageröfjund bei Ageröf ankerte, bekam plötzlich eine preussische Flottille von 6 Torpedobooten, die sich in unserem allerheiligsten Fahrwasser tummelte, ein schweres Gilwerk, und voll Dampf aufzubahen, verschwand die Preußen als unartige Schulknaben, die im Vrnbäum des Nachbarn ertappt werden.“ Die National-Tidende ist eine Säule des dänischen Ministeriums Esrup; sie sucht das Ansehen der deutschen Flotte systematisch zu schädigen und das dänische Publikum ist — einfältig genug, an den Hokus pokus zu glauben.

Gegen die Unterzeichner der Erklärung zu Gunsten des Herzogs von Cumberland wird recht energisch vorgegangen. Der Husaren Lieutenant von Campe in Braunschweig hat auf sein Gesuch seinen Abschied erhalten und dazu 11 Monate Festung. Weiter ist auf Grund einer Brochüre zu Gunsten des Herzogs gegen den Grafen Schulenburg-Pehlen und Dr. jur. Debedind in Wolsenbüttel vom Landgericht in Holzminde wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten Grafen Böttger-Wisberg Anklage erhoben worden.

Die „Magdeb. Ztg.“ erzählt, daß Rußland in Gemeinschaft mit Deutschland Schritte zur Schließung der Spielhöllen in Monaco thun wolle, angeblich, weil vor Kurzem ein Mitglied einer der vornehmsten Familien des Czarenreiches wegen Spielverlust einen Selbstmord begangen habe. In dieser Form ist die Nachricht wenig glaubwürdig. Was geht Deutschland ein in ritter russischer Fürst an!

Einer Entscheidung des preussischen Finanzministers zufolge sind Personen, welche entgegen der Vorschrift des Reichsgesetzes über den Spielartenstempel nicht gestempelte Karten feilhalten, veräußern, vertheilen, erwerben, damit spielen oder solche für die der Einziehung unterliegenden Spielarten nicht verpflichtet, da das Gesetz neben der festgesetzten Strafe und der Einziehung der Karten eine Nacherlegung der Abgaben nicht vorschreibt.

Zur spanischen Angelegenheit kommen einige Enthüllungen, welche die spanische Regierung in ein ganz eigenthümliches Licht setzen. So heißt es, in Madrid habe man schon im Ende des Frühjahres Kunde von dem deutschen Plane, die Karolinen zu besetzen, gehabt. Trotzdem hat man aber kein Sterbenswörtchen verloren, bis im August der bekannte Krawall begann. Noch schöner ist aber, was von dem Ministerpräsidenten Cannovas del Castillo behauptet wird. Dieser würdige Herr hat im Jahre 1876 nicht nur einmal, sondern wiederholt dem Vertreter Englands erklärt, Spanien habe niemals die Oberhoheit über die Karolineninsel in Anspruch genommen. Natürlich soll das jetzt nicht wahr sein, aber sein Welfbrennen gelingt dem Herrn Premier doch gewaltig schlecht. Wir in Deutschland nennen so etwas: Unheilich Spiel treiben.

Eine höchst interessante Nachricht kommt aus Paris: Darnach hätte Deutschland in Sachen der Karolinen der spanischen Regierung statt eines Schiedsgerichtes die Vermittelung Papst Leo's XIII vorge schlagen und das Madrider Kabinett hätte diesen Vorschlag angenommen. Darnach würde der heilige Vater seit langen Jahren wieder zum ersten Male in weltlichen Angelegenheiten ein Wort mit sprechen. Bestimmt sich die Nachricht, so wird man im Vatikan zu Rom selbstverständlich sehr erfreut sein; vielleicht macht sich nun der Kirchenfriede etwas schneller. Indessen — erst die Befähigung. Diese wird voraussichtlich nicht auf sich warten lassen, die Meldung gilt allgemein als sicher.

Die bulgarische Angelegenheit.

Kriegs- und Friedensnachrichten, Alles wirbelt bunt durcheinander und eine feste Entscheidung fehlt noch immer. — Die Türkei ersucht die Mächte dringend, dem Fürsten Alexander Mores zu lehren und ihn zu veranlassen Rumelien wieder herauszugeben. Kriegerische Maßnahmen der Pforte, d. h. ein Einrücken in Bulgarien, bleiben vorläufig vertagt, wenn — die nächste Stunde nicht abermals etwas Unerwartetes bringt. Fürst Alexander dagegen, der hoch zu Ross ein bulgarisches Kavallerieregiment in Philippopol eingeführt, verlangt, die Mächte mögen die Türkei veranlassen, binnen zwei Tagen endgiltig zu erklären, ob sie die Einigung von Bulgarien und Rumelien zugestehen oder nicht. In Rumelien hätten sich muslimmännische Vanden gebildet und die müsten entwaffnet werden. Es kommt nun darauf an, was die Mächte thun werden. In Rußland scheint man große Lust zu haben, den Fürsten Alexander als Sündenbock für die ganze Sache anzusehen und seine Absetzung herbeizuführen. Der Grund ist einfach der, daß Alexander der Kleine in Sofia sich dem größeren Alexander in Petersburg nicht mehr gutwillig zu Füßen werfen will. Es ist sehr fraglich, ob der Fürst die ganze Sache eingestößt. Er mußte auch nur thun, was die Bevölkerung verlangte. Aus Sofia wird gemeldet, daß unter Führung des Erzbischofs v. Tirnowa eine rumelische Deputation nach Kopenhagen abgereist ist, um den Czaren um Schutz zu bitten, den dieser natürlich nicht gewähren kann. Die Panflavisten sorgen auch schon zur Genüge dafür — trotz aller Verbote der Petersburger Regierung — daß Waffen, Munition und Offiziere nach Rumelien kommen. Die bulgarische Volksvertretung hat 10 Millionen für Kriegskosten bewilligt; im Nothfalle können auch alle Staatsgelder zu Kriegszwecken verwendet werden. Eine Note um Anerkennung der Vereinigung von Bulgarien und Rumelien ergeht an alle Mächte. — Der Standord meldet aus Athen, die Regierung habe beschlossen die Kammern einzuberufen und die Reserven zu mobilisieren. Unter den Griechen in den türkischen Provinzen herrscht große Aufregung. Wie verlautet, sollen in Kreta Vorbereitungen zur Unabhängigkeitserklärung getroffen werden. Die Türken haben ein rumelisches Dorf besetzt, werden aber erst nach erfolgter Verständigung mit den Mächten weiter vorgehen. Was diese letzteren anbetrifft, so hört man, daß noch

...derin" von Ernst Eckstein beginnen. Wir werden dem „Aniversum“ einen immer weiteren Anhang beim Publikum und können unsere Lesern zum Abonnement auf das Beste empfehlen.

Allerlei.

Der Triumphzug der Christine Nilsson durch ihr Heimatland hat in Stockholm zu einer schrecklichen Katastrophe geführt. Wie der Telegraph in aller Kürze meldet, sind dabei 18 Personen ums Leben gekommen. Die Diva fängt also an, ihren Landsteuten fürchterlich zu werden, und dieser selbst wird vor ihrer Gottähnlichkeit bangen, denn sie hat sofort ihre Concert-Tournee unterbrochen. Schon in Gothenburg wurde die Sängerin in so übertriebener Weise gefeiert, daß die Polizei die Menge auseinanderreiben und den Platz der vor ihrem Hotel ist, überdecken mußte. Der Personalcultus gleicht in gewissem Sinne einem Walde. Je dichter das Holz steht, desto höher in Stockholm ihr erstes Concert gegeben wurde, sammelten sich über 90,000 Personen vor dem Hotel an und die Sängerin mußte wahrheitsgemäß wie in Gothenburg auf hohem Balcone Nationallied singen. Es giebt in den großen Sälen viele Tausende, welche das Eintrittsgeld zu den Concerten nicht erschwüngen können und die doch eine gefeierte Sängerin gern sehen und hören möchten. Dies Verlangen entspringt von der Kunstbegeisterung als der Neugierde. Es ist grauam, eine Sängerin, welche erschöpft von der Theateraufführung über den Concertsaal nach Hause kommt, zu einer Gratgabegabe die Stunde zwar zur schönsten seines Lebens, in welcher er den Schlachtgesang des alten Pöbel eines Thurmes singen durfte, zu produciren sich gewis nur mit Widerstreben auf offnem Markt zu zwingen. Carl Formes hat die Stunde zwar zur schönsten seines Lebens, in welcher er den Schlachtgesang des alten Pöbel eines Thurmes singen durfte, zu produciren sich gewis nur mit Widerstreben auf offnem Markt zu zwingen. Carl Formes hat die Stunde zwar zur schönsten seines Lebens, in welcher er den Schlachtgesang des alten Pöbel eines Thurmes singen durfte, zu produciren sich gewis nur mit Widerstreben auf offnem Markt zu zwingen.

und wie bekannt, drei Musilcorps und die Mitglieder des Hofburgtheaters auf der Scene erschienen.

Butter-Bericht.

Gust. Schulze & Sohn, Berlin E. Gertr. Str. 22, 26. Septbr. In dieser Woche ist keine Veränderung eingetreten: die lustlose flache Stimmung hielt an und hat eher zugunommen! Der Consum ist äußerst schwach. Preise konnten sich schwer behaupten und mußten meistens billiger verkauft werden, da Käufer die Preise beugen und drücken.

Margarinbutter still.

Notierungen ab Versand-Dire: Westbamberger und Holsteiner M. 100 bis 106 feinste M. 107-115, Ost- und Westpreussische Guts-M. 96-105, feinste M. 105-115, Schleifische Guts M. 96-105, feinste M. 106-115, feinst-hafte Gutsware aus vorgeanntem Productons-Ländern M. 90-95, Feinmehliche Land-M. 75, Stadt-M. 80, Litzauer M. 80-83, Neugraber M. 78-80, Elbinger M. 86-90, Westpreussische M. 75-80, Ostpreussische M. 94-100.

Milchbutter M. 64-75 franco hier.

Margarin + Butter M. 40-45-50-55-63 franco hier.

Gier: Eörsenpreis am 21. cr. M. 2,75 am 24. cr. M. 2,85.

Cassel, den 20. September 1885. Dem Vorstande des Comitees des Ausbaues der Thüme, der St. Marienkirche zu Cassel ist eine große Classen-Lotterie genehmigt worden. Es werden 100,000 Loose in 4 Classen ausgegeben, für Loos für jede Classe 2 M. 50 Fig. oder für alle Classen 10 Mark. Die Ziehung der ersten Classe findet bereits schon am 26. Januar 1886 statt. Die Gewinne sind je 1 Mal 100 000 M. 20 000, 15 000, 12 000. 2 Mal 10 000, je 1 Mal 8 000, 6 000. 4 Mal 3 000, 1 Mal 2 000 M. 3 Mal 1 000 M. 5 Mal 500 M. 9 Mal 300 M. 24 Mal 200 M. u. s. w. im Ganzen 10 000 Gewinne mit 323 000 M. Es kommt demnach auf jedes zehnte durchgespielte Loos ein Treffer.

Der General-Vertrieb dieser so Chancenreichen Lotterie ist der bewährten Firma August Tuhje in Mühlh. im (Mühlh.) übertragen, welche die Loose nächstens zur Ausgabe bringen wird.

Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanisch-n. Packfahrt-Actien-Gesellschaft. „Frifa“, 13. September von Hamburg nach New-York. 16. September von Havre weitergegangen; „Moravia“, 16. Sept. von Hamburg nach New-York. 19. September von New-York nach Hamburg; „Leising“, 10. September von New-York. 21. September in Hamburg angekommen; „Silesia“, 21. Sept. von Hamburg nach Westindien. 23. Sept. in Havre angekommen; „Albingia“, 22. Sept. von St. Thomas nach Hamburg; „Rugia“, 12. Sept. von New-York nach Hamburg. 22. Sept. Vizar passirt; „Teutonia“, 22. Sept. von St. Thomas nach Hamburg; „Westphalia“, 23. Sept. von Hamburg nach New-York; „Hungaria“, 9. Sept. von St. Thomas nach Hamburg. 23. Sept. Scilly passirt; „Hammonia“, 6. Sept. von Hamburg. 19. Sept. in New-York angekommen und „Suevia“, 9. September von Hamburg. 23. September in New-York angekommen.

Gedenktage.

29. Sept. 333 v. Chr. Alexander schlägt Darius Codomannus in der Schlacht am Issus. — 48 Pompejus d. Gr. in Aegypten ermordet. — 1815 Andreas Achenbach, Maler, geb.

was und sich dort ein Kleid anfertigen lassen, wurde bei der Abreise auf dem Bahnhofe von Zollbeamten visitirt und das Kleid dabei als Kontrebande konfiscirt und ihr trotz des Protestes ihres Mannes ausgezogen. Die Frau hatte keine anderen Effecten bei sich und mußte im Unterzeuge durch die ganze Stadt ins Hotel zurückfahren, wobei sie hysterische Krämpfe bekam. Das Publikum war aufs tiefste empört und der Mann der beleidigten Frau hat energische Beschwerde geführt.

— Origineller Speisezettel. Bei einem Festmahle der Delegirten des Brandenburger Städtetages in Rathenow wurde folgender Speisezettel ausgegeben:

Geht nicht ins Ausland auf den Bettel, Wir sind hier Deutsche voll und ganz, Drum heist es Suppe von Ochsenschwanz Und Rindfleisch in einer Capernbrühe, Das liest und versteht sich ohne Mühe. Hierauf ein reches Herrensutter, Ein Zander in zerlassener Butter, Kein Fisch von den Weltbergereisten, Wir können uns das selber leisten. Und ist uns mal nach dem Zander weh', So greifen wir in den Wollzusee. Dann Schoten mit Würstchen ohne Trichinen, Wir können mit dem Schauschein dienen; Für Breisler, die sich gar nicht geben, Noch Spargel mit Zunge und Lachs daneben, Ist ja für's Wild die beste Weide. Nur fragt nicht, wo der Voch geschossen — Jägerleute sind leicht verdroffen Und mögen in ihrem bewegten Leben, Nicht über Alles Anstunft geben. Zum Braten Salat und Eingemachtes, Das ist einmal Altbergebracht. Nun Erdbeerspeise nicht bloß zur Betrachtung, Im Monat September — alle Achtung. Butter und Käse; wer noch nicht zufrieden, Dem ist auch allerlei Nachwerk beschieden. So langt frisch zu: denkt nicht der Zahlgeld Ihr Herren vom Städtetage: Maßzeit!

— Theatercurf. Die Politik whst ihre Schatten auf das Walsalla-Theater. In zarter Rücksichtnahme auf die Gefühle der Spanier ist dort von der Censur folgende Coupletstrophe der Operette „Don Cesar“ gestrichen worden:

Ich hab' ganz echt spanische Weine im Blut, Auch bin ich ein Diefse, komm ich mal in Wuth, Raubt man mir Carolinen, so schrei ich „ei weih!", Und breche selbst Fahnen und Wappen entzwei, Doch sonderbar, wenn mal die Faust ich geballt, Dann werden mir immer die Weine gleich kalt, Ein spanisches Cisseln, so hab ich gehört, Hat gar keinen Werth!

— Der dreißigstündige Aufenthalt in Kreisler hat dem Wiener Hofe nicht unbedeutende Kosten verursacht. Das ungeheure Schloß wurde gereinigt, neu möblirt und neu decorirt. Die Gärten wurden in jeder Weise in Stand gesetzt, der ungeheure Schloßhof in einen Garten umgewandelt. Von Wien aus wurden 500 vollständige Betten, 60 Hofsquipagen, 150 Pferde, 1000 Teppiche aller Art und 400 Foch Gardinen nach Kreisler befördert. Außerdem 300 vollständige Frühstückservise, 7000 Paar silberne Messer, Gabel und Pössel, 400 silberne und andere Kaffeefannen, 300 silberne und andere Theelannen, 10,000 Weingläser, 10,000 Teller, 1500 Flaschen der feinsten Rheinweine, 2500 Flaschen Rothwein, 3000 Flaschen Champagner, 300 Flaschen verschiedene Liqueure, 200 Uhren, 200 Pfund Koffer, 50 Pfund Thee, 4 Centner Zucker, 800 Pfund Wacholichte, und dazu noch ganze Wagenladungen voll Möbel aller Art, Silber, Gemälde, Silbergeschirr, Porzellan und Küchengeräth. Das ganze Gefolge umfaßte beinahe 800 Personen. Natürlich waren eine Feuerwehr

bez., per October-November 131,25-131 bez., per November-December 135-134,5 bez., per April-Mai 1886 142,25-142 bez., per Mai-Juni — bez.

Gerste per 1000 Kg. Loco still. Große und kleine 115-170 M. nach Qual.

Kafer per 1000 Kg. Loco u. verändert. Termine still. Gel. — Gr. Kündigungspreis — M., Loco 124-160 M. nach Qual. Lieferungsqualität 125 M. pommer. mittel- bis gut — feine — ab Bahn bez., schlech. guter — hochfein — ab Bahn bez., feiner Mährischer — ab Bahn bez., preuß. mittel — guter — ab Bahn bez., russischer — ab Bahn und Boden bez., per diesen Monat — per September-October u. per Oct-Nov. 125,5-125,75 bez., per Nov.-Dec. 128 bez., per April-Mai 134,5 bez.

Petroleum (Kaffinites Standard withe) per 100 Kg. mit Fass in Posen von 100 Gr. — Termine ruhig. Gel. — Gr. Kündigungspreis — M., Loco 23,3 M. per diesen Monat und per September-October 23,8 M., per October-November — M.

Speinöl per 100 Lt. a 100 pSt. = 10,000 Liter pSt. Termine flau. Gel. — Liter. Kündigungspreis — M. Loco ohne Fass — mit Fass —, per diesen Monat, per September-October u. per October-November 40,3-39,5 bez., per November-December 40-39,4 bez., per Januar-Februar 1886 — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 41,3-40,8-40,9 bez., per Mai-Juni 41,5-41,1-41,1 bez.

Stettin, 26. September.

Witterung: Licht bewölkt. — Temperatur + 12° N. — Barometer 28" — — Wind: SW.

Weizen niedriger, pr. 1000 Kilo loco gelber u. d. weisse alter 141-156 M. bez., neuer 147-152 M. bez., defecte Waare 140-146 M. bez., pr. September-October u. per October-Nov. 163-152,5 M. bez., pr. November-December 155 M. Er. p. April-Mai 166-165 M. bez.

Woggen matt, per 1000 Kilo loco inländischer alter und neuer 126-129 Mark bez., Annehm. — M. 6,3, per September-October 130 M. Er. p. per October-November 130-130,5-130 M. bez., per November-December 132 M. Er. p. April-Mai 140,5 M. bez.

Gerste matt, per 1000 Kilo loco 120 bis 140 Mark bez., feine über Notiz bez.

Kafer per 1000 Kilo loco pommer. alter 138-140 M., neuer 115-130 M. bez.

Spiritus still, per 10,000 Liter 1/2 loco ohne Fass 39, M bez., per September 39 nom., pr. September-October 39 M. Er. u. Gd., per October-November u. per November-December 38,8 M. Er. u. Gd., per April-Mai 40,5 M. Er. u. Gd.

Danziger Börse.

Am 26. September.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm 127-153 M. bez.

Anf. Lieferung 126 Fig. kumt per Sept.-Oct. 138 M. bez., per Oct.-Nov. 138 M. Er., 137 1/2 M. Gd., per Nov.-Dec. 138 1/2, 139 M. bez., per Dec.-Jan. 140 M. Er., 139 M. Gd., per April-Mai 147 M. Er., 146 M. Gd., per Juni-Juli 150 M. bez.

Woggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm großkörnig per 120 Pfd. 117-123 M., transf. 101-102 M., feinkörnig per 120 Pfd. transf. — M.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 123 M. unterpöhl. 102 M., transf. 101 M.

Spiritus per 100 000 Liter loco 41,25 M. bez., per Oct.-Nov. — M. bez.

Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Reinfahrwasser u. d. verzollt 810 M. Dginal-Tarifa.

Berliner Fonds Börse.

Am 26. September.

St. Reichsb. 104,30 bz. Vm. Neuland. 101,80 bz. Consolid. Anl. 103,40 bz. Preussische do. 101,70 bz. do. 1853 103,40 bz. Pom. Hypothekendarb. Staatsanl. 4% 99,10 bz. G. Altica 37,75 G. do. 101,70 bz. G. Staatsanl. 4% 99,90 G. Pom. Hypothekendarb. briefe 5% 120 106,75 G. 110 102,10 bz. G. do. 4 1/2 % 101,20 bz. 100 100,00 bz. G. do. 4 1/2 % — do. 4 1/2 % 100 99,50 bz. G. Westpreussische Renten- schaft 3 1/2 % 96,90 G. Stett. Nat.-Hyp.-Cred. do. 4 % 101,30 G. Vändbr. 6% 100,50 bz. G. do. 4 % 101,00 bz. G. do. 4 1/2 % 110 101,50 bz. G. do. 4 % 101,00 bz. G. do. 4% 110 95,90 bz. G. do. 4 1/2 % — do. 4 1/2 % — Berlin-St.-P.-D. 2 u. 3. Ser. 101,50 bz. G.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herr Max Schönberr Sohn. Herr Carl Wandel (Anklam) eine Tochter. Herr Verlobt: Fräulein Barbara Spacague Tochter (Greifswald) Fräulein Hedwig Hoyer (Stettin) mit Herrn Eduard Hoyer (Hamburg.) Verlobt: Herr Drechslermeister Richard Gabel (Rishnig.) Herr Deconom (Sankt-Anselm.) Fräulein Wilhelmine Timm (Roggow) Herr Zahnmeister Emil Vogler (Anklam.)

Sirgliche Anzeige.

Am Freitag den 29. d. M. wird in St. Marien das Synodalmittagsfest abgehalten. 3 Uhr Nachmittags Festpredigt: Herr Consistorialrath Dr. Gerhart aus Stettin. Festgottesdienst: Herr Missionar Kröcher aus Anklam.

Lutherische Kirche.

Am Freitag den 30. Septbr. Abends 6 Uhr: Bibelstunde. Herr Pastor Bachmann.

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch den 30. September Vormittags 10 Uhr werde ich in Kleins Hotel hieselbst 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenspind, mehrere Stühle, 1 kleinen Lacktisch, 1 Wasserbank, 1 Alosett und verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Ich wohne jetzt Neuthorstr. 258, im Hause des Kaufmanns Herrn Louis Mundt. Arnold Krüger, Zahnarzt.

Allen geehrten Hausfrauen empfehle zum bevorstehenden Umzug resp. Dienstboten-Wechsel mein in großartiger Auswahl bestehendes Lager von Fahence, Rothenburger und Bunzlauer Geschirr zu äußerst billigen Preisen. Ebenso alle Sorten vorzüglichen Docht und Cylinder empfiehlt Hugo Weith, Goldstr.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 30. September Vormittags 10 Uhr werde ich in Kleins Hotel hieselbst 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenspind, mehrere Stühle, 1 kleinen Lacktisch, 1 Wasserbank, 1 Alosett und verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Ich wohne jetzt Neuthorstr. 258, im Hause des Kaufmanns Herrn Louis Mundt. Arnold Krüger, Zahnarzt.

Allen geehrten Hausfrauen empfehle zum bevorstehenden Umzug resp. Dienstboten-Wechsel mein in großartiger Auswahl bestehendes Lager von Fahence, Rothenburger und Bunzlauer Geschirr zu äußerst billigen Preisen. Ebenso alle Sorten vorzüglichen Docht und Cylinder empfiehlt Hugo Weith, Goldstr.

Krankheits halber will ich meine seit 40 Jahren in der Familie gewesene

Besitzung

von 850 Morgen Areal unter günstigen Bedingungen verkaufen. Ein nicht zu großes Haus in Stolp bin ich geneigt in Zahlung zu nehmen. Preis 90,000 M. bei 40,000 M. Anzahlung. Näheres unter D. E. F. Polnow postlagernd.

Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen von jedem System.

Emil Glaeser, Schlosser und Mechaniker, Wollweberstr. 228.

Alte Bauschienen, sehr großes Lager, in allen Längen bis 7,53 m. = 24 Fuß, zu ermäßigten Preisen, sowie eiserne Träger

in allen gangbaren Dimens. ab Lager empfiehlt billigt Leo Härms-Stolp.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Hadlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. Depot in Stolp bei A. Lemme & Co.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schmiedestraße 67. F. Schwenn, Heilgehülfe.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fugum von 300 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Süßkeulen

empfiehlt G. Klein.

Illustrirte Jagdzeitung

XIII. Jahrg., beginnt wesentlich erweitert am 1. October, und kostet, am 1. u. 15. jeden Monats erscheinend, 3 M. halbjährlich durch den Buchhandel und direct, 1,50 M. vierteljährlich durch die Post (Katalog No. 2464). Probenummer gratis.

Verlag von G. Strübig, Königsberg i. Pr. und Leipzig. (für Bestellungen.)

Superphosphate

und alle künstlichen Dünger und Düngersalze empfiehlt allerbilligt Leo Härms.

Wittwoch loscher Gänsefleisch und Fett

bei Louis Friedländer.

F. Mattfeldt Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a. expedit Passagiere von Bremen nach Amerika mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd. Reisedauer 9 Tage.

Ein anständiges häusliches Mädchen wird für einen leichten Dienst zum 1. October gesucht. Neuthorstr. 293, 1 Treppe.

Einige junge Mädchen finden in meiner Bernsteinwaarenfabrik Beschäftigung. J. C. Frank.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schlämungen, Schlaflosigkeit, resp. an trakthaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß, Verbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Batalionsarzt Rom. Weismann in Bilschoven, Bayern, kostenlos und franco beziehen.

An das geehrte sparsame Publikum.
 Von heute ab liefert
beste Heizkohlen,
 zweimal gesiebt, aus der Königl. Königsgrube à Ctr.
 für nur 95 Pfennige
 frei ins Haus

A. Wronker,
 Schlesiſche Kohlenhandlung,
 Reuthor- u. Wollweberstr.-Ecke.

Einladung zum Abonnement
 auf das schöne und billige Familien-Journal



Deutsches Familienbuch.

Wöchentlich eine Nummer von je 34 Jahrgang (1885, 86). Alle 14 Tage ein Heft von je 12 Seiten größt Folio. 24 Seiten größt Folio.
 Die „Illustrirte Welt“ ist ein Familienfreund im wirtlichen Sinne des Wortes, der bei seiner langen Lebensdauer an jugendlichen Kräften immer zuzunehmen scheint und besteht aus Besessenen und Vollkommenen, es zu bieten.

Den eben beginnenden neuen Jahrgang eröffnen zwei große Romane: „Das Haus mit den zwei Eingängen“ von Mosenthal-Bonin und „Seines Glückes Schied“ von C. A. König, daneben eine historische Novelle: „Die strandrische Vesper“ von W. Vile. Diesen schließen sich an eine Fülle von interessanten Artikeln aus allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Gewerbe, Technik, endlich Rezepte, Räthsel, Schwab etc. und eine große Zahl prächtiger Illustrationen, sogar eine höchst effektvolle Kunstblattbeilage.

So vereinigt die „Illustrirte Welt“ auf das Gütlichste interessante, gediegene Unterhaltung mit Belehrung und dies Alles bietet sie ihren Abonnenten

für nur M 1 95 Pf. vierteljährlich

oder für 30 Pfennig pro Heft.

Dieser überaus billige Preis — wöchentlich also nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals. Abonnements auf den sechsten beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“, nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie
 Hauptgew. 150,000 M. 75,000 Baar

Zieh. 2. Nov. Loos 5 M. Liste u. Pto. 35 Pf. Loos 1 M., 11 L. 10 M.; Liste u. Pto. 30 Pf. Bello Loos zus. fr. m. Liste 6 1/2 M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Colnar Für 20 M. 2 Kreuz-Loos u. 11 Colnar franco mit Liste. Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt. Ferner offerirt 1/2 Rothe Krz.-Anth.-Loos à 8 M., 11 halbe 30 M. versch. Num. Für M. 5,50, 1/2 Kreuz-Loos u. 2 Colnar. Für M. 10 2 halbe Kreuz-Loos u. 4 Colnar. Für M. 20 4 halbe Kreuz-Loos u. 9 Colnar incl. amt. Listen.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).

Cöln. Kirchenbau-Lotterie
 Hauptgew. 20,000 M. 8000 Gold

Zieh. 2. Nov. Loos 5 M. Liste u. Pto. 35 Pf. Loos 1 M., 11 L. 10 M.; Liste u. Pto. 30 Pf. Bello Loos zus. fr. m. Liste 6 1/2 M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Colnar Für 20 M. 2 Kreuz-Loos u. 11 Colnar franco mit Liste. Agenten w. gesucht u. erh. Rabatt. Ferner offerirt 1/2 Rothe Krz.-Anth.-Loos à 8 M., 11 halbe 30 M. versch. Num. Für M. 5,50, 1/2 Kreuz-Loos u. 2 Colnar. Für M. 10 2 halbe Kreuz-Loos u. 4 Colnar. Für M. 20 4 halbe Kreuz-Loos u. 9 Colnar incl. amt. Listen.

S. D. Arthur
 Capitain R. Tote.
 Von Stettin nach Stolpmünde
 am 30. September Mittags.
 G. Rbt. Meyer jr., Stolpmünde
 Rud. Christ. Gribel, Stettin.
 Münchener
Pschorr = Bräu =
Ausschank.
 H. Runde's Hotel.

Gelegenheitskauf.
 Einen Posten von ca. 2009 guten
Drillischfäden
 offerirt in beliebigen Partien in 2 1/2 Schfl. Größe mit 110 Pf. 125
 inklusive „Signatur.“
P. Bertram,
 Sack-Pläne- und Decken-Fabrik,
 Sack- u. Plan-Verleih-Geschäft,
 Danzig, Milchkaumengasse No. 6.

**Schwarze Cachemirs,
 Schwarze Crêps,
 Schwarze Foulées,
 Couleurte Kleiderzeuge**

Größte Auswahl.
 kauft man am besten und billigsten bei
Friedländer & Co.,
 Stolz, Markt 5.

Schlesiſche Gold- u. Silber-Lotterie.
 Ziehung am 11. und 12. November cr.
 Loose à 1 Mark sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die beliebteste, verbreitetste und billigste Zeitung der Reichshauptstadt, der
„Berliner Lokal-Anzeiger“,
 welcher außer Montags (2-3 Bogen in großem Format) täglich erscheint, kostet
 monatlich nur 60 Pfennig,
 resp. 1 Mark 80 Pf. pro Quartal.
 Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat viele neue Einrichtungen, welche andere Blätter nicht haben, unter anderem den vollständigen Vergütungs-Anzeiger, wie er täglich an den hiesigen Anschlagtafeln zu finden ist, so daß jeder Leser einen wirtlichen Einblick in das Leben und Treiben der Reichshauptstadt erhält.
 Der bereits abgedruckte Theil des spannenden Romans „Verlorenes Spiel“ von C. Lemore, welcher überall Aufsehen erregt, wird nun hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.
 Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.



Oberhemden,
 mit fein. Einsatz, extra abgest. Seitenth., vorzüglich sitzend, à 3, 4, 5 u. 6 M.
Nachhemden, von schwerem Hemdentuch, à 1,25, 1,75, 2 u. 2,50.
Herren-Tragen u. Manchetten, Dtd. 4, 5, 6 M.
Cravatten in neuesten Dessins.
Tricotagen u. Normalhemden, Hosen sehr billig.
Chemisettes à 50, 75, 90 Pf., Leinen à 1 M.
 Kinderwäsche: Hemden, Hosen, Jacken etc. gut gearbeitet.
Ph. Ries,
 Reuthorstraße 287.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.
 Gegründet 1812.
 Zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft empfiehlt sich
Max Feige,
 Haupt-Agent,
 Stolz, Wollweberstraße 254.

Für die Zwecke der unter dem Allerhöchsten Protectorate
 Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin
 stehenden
Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz
 durch Allerhöchsten Erlass vom 5. Februar 1885 genehmigte
Grosse Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 à	Mark	150000	baar	=	Mark	150000
1 à	„	75000	baaa	=	„	75000
1 à	„	30000	baar	=	„	30000
1 à	„	20000	baar	=	„	20000
5 à	„	10000	baar	=	„	50000
10 à	„	5000	baar	=	„	50000
50 à	„	1000	baar	=	„	50000
500 à	„	100	baar	=	„	50000
3000 à	„	50	baar	=	„	150000
3559 Baar-Gewinne		zusammen		Mark		625000

Ziehung am 2. u. 3. November 1885
 im Ziehungssaal der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.
Das Central-Comité
 des
 preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
 Ganze Originalloose à Mk. 5,50.
 Halbe Anthelloose à „ 3.—
 Viertel Anthelloose à „ 1,50.
F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolz.
 Für frankirte Loosendung und seiner Zeit Gewinnliste bitte 20 Pf. beizufügen.

Siegel-Obolaten, Kant-schnit-, Metall- u. Wäsche-Stempel (letztere mit wirklich waschender Farbe), sowie alle Specialitäten dieser Branche liefert schnell, gut und zu soliden Preisen die Stempelfabrik von **Theodor Kaiser, Berlin S. O. Wienerstr. 60.** Musterb. grat. u. fr.
 Ein Exemplar des Musterb. liegt in der Exped. d. Bl. aus, auch werden daselbst Bestellungen ohne jede Preiserhöhung angenommen.
 Von vielen ehrenben Anerkennungen und Zeugnissen über die Qualität meiner Fabrikate hier nur eins:
 Herr Missions-Inspector Pastor Leng Berlin S. O. schreibt mir:
 „Mit dem übersandten Stempel bin ich durchaus zufrieden und werde Veranlassung nehmen, Sie weiter zu empfehlen.“

Dienstag
koscher Gänsefleisch, Fett und Geflügel
 S. Cassel.

Bahnhofstraße 8 ist die erste Wohnung bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör mit auch ohne Pferdehals und Wagenremise vom 1. April 1886 zu vermieten. Näheres bei **Louis Heyman.**

Stolper Arbeitsmarkt
 6malige (zweizeitige) Aufnahme 50 Pf.)

- 1 Tapezierlehrling wird sofort gesucht. H. Fajhel.
- 1 Tischlerlehrling wird sofort gesucht. H. Fajhel.
- 1 Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit f. Stolpmünde gesucht. Rth. b. E. Lewin, Stolpmünde.
- 2 tücht. Schuhmachergesellen f. L. b. Binz, Schlawa.
- 1 Kaufbursche: Holzthorstraße 30.
- 1 Lehrling sucht sofort: F. W. Feige's Buchdruckerei.
- 1 Kaufburschen suchen Geschw. Reuthorstr. 287.
- 1 Putzschin: Peterßen-Pl. Wollweberstr. 1. Oct.
- 1 Aufwarte-Mädchen: Kl. Aulerstr. 1. 1. Oct.
- 1 Aufwärterin: Holzthorstr. 30. 1. October.
- 1 Oefenheizer: R. Kayser, Friedrichstr. 30. sofort.

Wohnungs-Anzeiger für Stolz.
 (Smallge (zweizeitige) Aufnahme 50 Pf.)

- Gr. Aulerstr. 26, 1 Wohn. m. 2 Zimmern für 270 M. Mietungen bei brüder Radisch.
- 1 Wohn. f. 36 Thlr. ist noch zu vermieten bei W. Dute, Reithofstr. 53, 1 Wohn. v. 3 Zimmern n. Zub. z. 1. October z. verm. Hospitalstr. 20, 1 Wohn. v. 3 Zimmern z. 1. Oct.
- Bahnhofstr. 8, 1. Etage, 2 Zimmern u. Zub., mit auch ohne Küche, z. 1. April.
- Wollmarkt 39, 1 Wohn. v. 5-6 Zimmern n. Zub., sogl. oder später.
- Mittelstr. 186, 1 Wohn. v. 5-6 Zimmern 600 M.
- Wollweberstr. 227, 1 Wohn. v. 2 Zimmern Küche etc. z. 1. Oct.
- Paradiesstr. 318, 1 möbl. Etage z. 1. Oct.
- Holzthorstr. 56, 1 möbl. Vorderzimmer n. Kaf., sogl.

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidentenbrücke.
 25. September. Wasserstand 11,10 m.
 In Stolpmünde:
 26. Septbr. Wasserstand im Hafen 4,30 m.
 Wasserstand im Seegeil 3,85 m.

Täglicher Kalender 1885.

September	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Montag	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					

Stolper Marktpreise
 vom 26. Septbr. 1885

Ware	Preis
Weizen, gut	10 Kl. 15
„ mittel	14,80
„ gering	14,60
Hoggen, gut	12,80
„ mittel	12,60
„ gering	12,40
Gerste, gut	12,60
„ mittel	12,40
„ gering	12,20
Hafers, gut	13,40
„ mittel	13,20
„ gering	13,00
Erbfen, gelbe z. Kochen	15
Speisebohnen, weiße	45
Linfen	50
Karriofeln	2,60
Nichtstroh	3,20
Krautstroh	2,60
Heu	4,20
Rindfleisch, b. Reule, 1 Kl.	1
„ Bauchfleisch	1,20
Schweinefleisch	1,60
Kalbsteisch	1,90
Lammsteisch	1,80
Speck, geräuch.	2
Ebutter	2,40
Eier	60 Stück

Gold- und Papiergeld
 vom 26. Septbr.
 Ducaten p. St. . . . 20,27 6/8
 Sovereignes 16,19 6/8
 20-Frs. Stücke 80,70 6/8
 Franz. Bankn. . . . 162,20 6/8
 Oesterr. Bankn. . . . 200,15 6/8
 Russ. Note 100 R. . . .
Wissensch. der Reichsbank
 Wechsel 4%, für Lombard 5%
 (Hierzu zwei Beilagen)

Flor und Maske.

Roman von Heinrich Schöne.
Fortsetzung.

11.

Am Morgen des folgenden Tages klopfte der Professor Mühlhof an die Thür der Wohnung des Malers Degenhart, in dem Entschlusse, das Gemälde „Flor und Maske“, welches ihn bei jener zufälligen Begegnung mit dem fürstlichen Diener in solch hohem Grade gefesselt hatte, wenn irgend möglich, käuflich zu erwerben.

Er traf den Maler, der aus der Hauptstadt, woselbst er nach Jenenkenntnisgebung der Vollziehbehörde überall vergebens geforscht hatte, seinen verzweigungsvoll zurückgelehrt war, in höchst aufgeregter Aufregung an. Aus den unheimlich anhängenden Ausrufen des Gequälten erkannte der Professor zu seinem Erstaunen, daß derselben Mann vor sich habe, der einst des verstorbenen Wevelsbürger Grafen Tochter entführt hatte. Als er aber vernahm, was mit dem Maler seines einstigen Freundes geschehen war, wie man Beatens Gatten durch einen gefälschten Brief aus seiner Wohnung gelockt hatte, und wie der letztere, vor der Gräfin erscheinend, unter der schönsten Erklärung war abgewiesen worden, er habe sich von einem Gauner betheiligen lassen, da sprang der Professor erregt auf und eilte sofort zur Hauptstadt, um den Grafen Hugo von dieser verhängnißvollen Entdeckung in Kenntniß zu setzen. Leider aber traf er ihn nicht an; es hieß, der Graf sei in der Fröhe des hohen fürstlichen Wald zur Jagd ausgegangen. — Enttäuscht kehrte der Professor zur Wohnung des Malers zurück, diesen zu trösten, seine Hoffnungen zu beleben und mit ihm die nächsten Schritte zur Auffindung Beatens zu besprechen. Kaum hatte er sich, dort angelangt, ausgesprochen, als hastig an die Thür gepöckelt wurde, und gleich darauf mit allen Zeichen der Erregung Sally, der Jude, eintrat. Mit liegender Gestalt erzählte er, daß er soeben am Wollmarke der Hauptstadt jenen Gauner angetroffen, der den gefälschten Brief geschrieben habe. Der und kein Anderer habe die That verübt. Trotz der damaligen Verleumdung sei er ihm an der Haltung, dem Gange, der Sprache, sofort wiedererkannt. Er sei ihm nachgekommen, der Gewährung, ein Zigeuner, sei mit einem Kusse seines Stammes über den Marktplatz gegangen. Der Andere habe Jenen bewegen

wollen, in einer Schänke einen Trunk zu nehmen. Allein der Verbrecher habe das abgelehnt, indem er in der Sally nicht unbekanntem Zigeunersprache erklärt habe, er müsse eilen, da er noch am heutigen Morgen in der Nähe des Kreuzweges nach dem Kapeller Dorfe, wo, wie ihm bekannt geworden sei, eine fürstliche Treibjagd stattfinden, ein ernstes Geschäft abzumachen habe. Während nun aber Sally nach einem Wächter des Gefängnisses umgeschaut habe, der den Zigeuner verhafte, sei dieser ihm in der Menge aus den Augen gekommen.

Der Maler war erregt aufgesprungen, entschlossen, sofort zu dem Kreuzwege hinzueilen. Die beiden And'ren aber schlossen sich ihr bereitwillig an. Bei dem bezeichneten Wege angekommen, legten sich alle drei im dichten Unterholze auf die Lauer, aber es zeigte sich ihnen nichts Besondere, und schon wollte der Maler ungeduldig sein Versteck verlassen, in der Ueberzeugung, Sally habe sich geirrt. Doch dieser hielt ihn mit Gewalt zurück.

„Glauben Sie nicht, Herr, ich habe recht gesehen und gehört“, jagte er. „Den Buben hätte ich wiedererkannt, und hätte er unter Tausenden sich verkleidet und versteckt. In dieser Stunde gilt's, ihn zu ergreifen, denn aus seinen Nebenb' entnahm ich, daß er noch heute das Welte zu suchen gesonnen ist. Finden wir ihn jetzt nicht, so finden wir ihn nie mehr!“

„O, wenn doch mein armes Welt noch am Leben wäre!“ rief der Maler aus, „Ich kann die Zweifel nicht länger ertragen, sie tödten mich!“

„Ruhig, Herr“, bat Sally, „der Zigeuner muß im Augenblicke kommen.“

Der Professor saß schweigend auf einem Baumstumpf und spähte durch den Fichtenwald. Da zeigten sich einzelne Gestalten, die leicht über den Weg huschten. Der Jude lächelte, als er sie sah.

„Die Polizei ist von mir benachrichtigt“, erklärte er, „und thut ihre Schuldigkeit. Der ganze Wald ist umstellt; erscheint der Zigeuner, so fikt er in der Falle.“

Plötzlich drückte der Jude krampfhaft des Malers Arm und zeigte auf eine Gestalt, die sich schleichend und horchend durch das Unterholzwand. Es war Beppo, der, Nichts ahnend, hinter einer Eiche stehen blieb.

Die drei Späher verständigten sich durch Wink und Geberden über das, was, zu thun sei, den Zigeuner zu ergreifen. Da sahen sie

nicht gar fern durch einen einen Waldweg eilig einen fürstlichen Jagdwagen fahren. Auf dem Kapeller Wege hielt der Wagen, und ein Jäger sprang heraus, um sich dort auf den Anstand zu stellen. Hierauf jagte der Wagen weiter, während der Jäger seine Flinte schußbereit machte und einen günstigen Standpunkt wählte. —

Der Professor erkannte sofort in dem Jäger den Grafen Hugo. Im ersten Augenblicke wollte er ihm zurufen; allein er erkannte, daß dann der Zigeuner blitzschnell in dem Unterholze verschwinden werde, und es kam ja Beata's wegen Alles darauf an, ihn jetzt zu ergreifen.

Nun sahen sie, wie Beppo schlangenartig und geräuschlos weiter schlich. Auch sie schlichen ihm nach, der Maler am unvorsichtigsten.

Schon waren sie dem Zigeuner nahe, da strauchelte der Maler über einen Baumstumpf. Blitzschnell hatte sich Beppo nach der Seite hin umgedreht, woher das Geräusch gekommen war.

„Verwünscht!“ murmelte er, als er die drei auf sich zustürzen sah und zog eine Pistole aus den Falten seines Mantels. „Ich bin verloren! — Weicht zurück, oder ich schieße!“

„Weichen soll ich?“ höhnte der Maler aufspringend. „Ha! Da kennst Du mich schlecht. Die Waffe fort, sage ich!“

„Wollt Ihr nicht stehen?“ schrie Beppo dagegen. „Gut, so sollt Ihr auch fallen!“

Der Schuß krachte; aber der Maler sprang zur Seite, und die Kugel flog an seinem Ohre vorüber und bohrte sich in die Rinde einer Eiche. Aber noch ehe Beppo sich zur weiteren Gegenwehr bereithalten konnte, standen wie aus der Erde gewachsen, die Geheimpolizisten plötzlich hinter ihm, und hatten ihn, der vergebens suchte, sich loszureißen, im Nu umringt, ergrißen und entwaffnet. Nun kam auch Hugo eisaunt von der einen Seite hinzu, von der anderen der Professor, der Maler und Sally. Während der Professor freudig erregt auf den Grafen trat und ihm warm die Hand drückte, blieb der Maler mit Sally bei dem Zigeuner stehen.

Nun aber ging Hugo auf den Maler zu und schüttelte ihm die Rechte.

„Mein theurer Herr“, sagte er, ich kenne Ihr Antlitz. Zum zweitenmale begegnen wir uns heut.“

„Wissen Sie denn auch, wem Sie ins Auge schauen?“ fiel der Professor ein. „Der Mann, dem Sie die Hand schütteln, ist Ihr Schwager, Ihrer Schwester Gatte.“

„Mein Schwager?“ wiederholte Hugo, während er, aufs freudigste erstaunt, den vor ihm Stehenden betrachtete. „Mein Schwager? O, welch wunderbare Schicksalsfügung!“

Und glückstrahlend umarmte er den Maler, seinen Schwager, den er als solchen heut zum erstenmale erkannte.

„Aber meine Schwester!“ rief er plötzlich aus. — „Wo ist meine theure, inniggeliebte Schwester?“

„Das weiß dieser Mensch allein!“ rief Sally dazwischen, während er zornig auf den Zigeuner zeigte. Und er soll es beichten. Heraus mit der Sprache, Glender!“

„Wer ist jener Mann?“ fragte Hugo, den Zigeuner verächtlich musternd. Da erkannte er auch ihn. — „Ha!“ rief er, „auch diesen Menschen glaube ich zum zweitenmale zu erblicken! — Was ist der Grund? — Und wie kommt es, daß er meiner Schwester Aufenthalt kennen soll?“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Berlin. Naturalia non sunt turpia — diese alte Sentenz vorausschickend, wollen wir unseren Lesern hiermit eine heitere Geschichte von einer Erfindung erzählen, bei der es sich um die Beseitigung jener animal-vegetabilischen Erzeugnisse in Apfelsform handelt, welche, wie es der Volkswitz derb und munter zugleich ausdrückt, schöne raus sind, weil der Sperling auf ihre Zerstreung bedacht ist und schließlich noch der Stadtrath für ihr Fortkommen sorgt. Ein Herr Buzer in Halle hat, wie der Fuhrhalter berichtet, eine Erfindung gemacht, die er Dünger-Auffang-Apparat nennt, und deren Zweck sehr löblich ist. Er hat einen Apparat konstruirt, um den Urath unmittelbar am Pferde aufzufangen, sodaß er die Straße gar nicht berührt. Der frische und verrottete Pferdekotth lidet, wie ein Circular des Erfinders darlegt, etwa 75 bis 90 Prozent des Straßenschmutzes, und daß derselbe eine Plage ist, ja gesundheits-schädliche Folgen haben kann, bedürfte keines Nachweises. Herr Buzer hatte nun für letzten Sonntag Vormittag in Dresden eine ansehnliche Versammlung von Beamten eingeladen, um im Hofe des städtischen Marstalles seinen Pferde-äpfel-Auffang Apparat praktisch vorzuführen. Es

waren ein Militär-Kocharzt, königliche und städtische Beamte erschienen, der Vorstand des Marstalles, Herr Stadtrath Klinge, zeigte sich mit einer Anzahl Stadtverordneter. Die Probe begann. Jeder den städtischen Haiser verzehrender Bierfüßler hatte unter seinem Schwanz das geheimnißvolle Etwas aufgeschmalt, das künftig die Straßen reinzuhalten bestimmt ist. Die hochansehnliche Versammlung wartete nun, bis die geehrten Pferde des städtischen Marstalles ins Geleise eingriffen. Hin und wieder erhob ein Brauner wohl seinen Schweif, aber das ersehnte Produkt erschien nicht. Es verging Viertelstunde auf Viertelstunde. Man konnte den Thieren nicht gut begreiflich machen, welcherlei Leistungen man von ihnen für das gute Futter erwarte; sie benahmen sich absolut taktvoll. Man setzte sie darauf in schnellere Bewegung; vielleicht fällt das Mütteln allmählig die Klingbeutelartig geöffneten Apparate. Umsonst! Die Pferde waren und blieben „stärklich“. War es nun die Nähe der hochansehnlichen Prüfungskommission, was die Pferde bewog, den gerührenden Respekt nicht außer Augen zu lassen, oder, was wahrscheinlicher ist: waren sie durch die unter ihrem Schweife haumelnde Tournüre genirt — binnen einer ganzen Stunde verweigerten die Thiere hartnäckig ihre Mitwirkung. Der Kommission kam es nun zuletzt selbst als zu starke Zumuthung vor, auf die Improvisationen der Pferde zu warten. Eine Kommission, die eine Stunde vergebens auf den Stoffwechsel der Pferde wartet, das ist wohl noch nicht dagewesen! Uebrigens soll der Versuch bei den Marstallpferden fortgesetzt werden. (W. T.)

— Ein Roman aus dem Leben. Aus St. Petersburg wird der „Bresl. Bz.“ über einen Criminalfall Mittheilung gemacht, der in nächster Zeit vor dem Petersburger Bezirksgericht zur Entscheidung kommen soll. Derselbe hört sich wie ein moderner, geschickt erfundener Sensationsroman an und könnte talentvollen Dichtern Stoff zu einem interessanten Zugstücke geben. Der Sachverhalt ist folgender: Ein gewisser T., ein junger Mann aus guter und wohlhabender Familie, wollte kurz vor Ausbruch des letzten russisch-türkischen Krieges als einjähriger Freiwilliger in den Militärdienst eintreten. Zweimal versuchte er das obligatorische Examen zu machen, zweimal fiel er durch, so daß er sich entschloß, seinem Lieblingswunsche zu entsagen. Da besuchte ihn eines Tages einer seiner Freunde, der verabschiedete Lieutenant S., und fragte ihn scherzweise: „Willst Du, daß ich für Dich das Examen mache?“ Aus dem Scherze wurde Ernst. Man kam über folgenden Plan überein: S. nimmt die Papiere seines Freundes T. und reist mit denselben auf einige Wochen in den Süden

Rußlands. Dort macht er das Freiwilligenexamen 2. Klasse, tritt in irgend ein Regiment ein, bittet dann um Versetzung nach Petersburg, wo er seinem Freunde T. Uniform und Papiere übergiebt. Gesagt — gethan. S. reist mit den Papieren T.'s nach dem Süden, T. bleibt in Petersburg als Lieutenant a. D. S. Nach einiger Zeit erhält er von S. aus Odessa folgenden Brief: „Freue Dich, ich habe das Examen bestanden, bin im Infanterie Regiment N. und suche morgen um Versetzung nach Petersburg nach.“ T. schwebt im siebenten Himmel und freut sich auf den Augenblick, in dem S. ihm die Uniform übergeben wird. Unterdeß erfolgt die Kriegserklärung an die Türkei. T. erhält von S. einen Brief folgenden Inhalts: „O weh! — meine Versetzung nach Petersburg ist unmöglich; der Krieg ist erklärt; das Regiment, in dem ich diene, geht in acht Tagen über die Donau. Lebwohl! Wir werden sehen, was weiter geschehen wird. Da ist nichts zu machen. Was man sich eingebrockt hat, muß man auch aufessen.“ Nach zwei Monaten kommt folgendes Telegramm: „Freue Dich, ich bin zum Officier ernannt.“ Der Krieg nimmt immer größere Dimensionen an. Bei den Angriffen auf Plewna zeichnet sich S. unter dem Namen des Unterleutnants T. ungewöhnlich aus, wird schwer verwundet und für seine Tapferkeit mit dem Georgskreuz belohnt. T. wird von alledem durch Briefe benachrichtigt. Das Schicksal des verwundeten S., dessen möglicher Tod, beunruhigt T. natürlich außerordentlich, er muß aber die Hände in den Schooß legen und wiederholt nur immer: Wenn er nun stirbt? Dann werde ich für todt gelten und mein ganzes Leben, außer dem Gesezestehend, verbringen.“ Dieser Gedankelast dem jungen Manne keine Ruhe. Da kommt aus Kischinew folgender Brief: „Ich war leidend und war wegen meiner geschwächten Gesundheit nach Kischinew versetzt, wo ich zum Chef des Deconomiens des N.'schen Regiments ernannt wurde. Jetzt bin ich wieder hergestellt; aber es ist mir ein kleines Malheur passiert; ich habe nämlich 2000 Rubel Kronogelder verpielt und stehe jetzt wegen Verschleuderung vor Gericht!“ T. war vernichtet. Sein ehrlicher Name soll in einem ehrenrührigen Prozesse figuriren! Jedoch zerstreute ein neuer Brief seine Besorgungen. S. schrieb: „Mein Stern ist noch nicht untergegangen, ich bin rein wie eine Taube, denn das Gericht hat in meinem Vergehen keine Verschleuderung gefunden und mich daher freigesprochen.“ T. athmete erleichtert auf: „Gott sei Dank! Mein Name ist rein geblieben.“ Ein halbes Jahr lang blieb T. ohne Nachricht von S. Da kam ein Brief, der ihn völlig niederdrückte. S. schrieb: „Du wirst mich natürlich verurtheilen und nicht ohne

Grund, aber ich konnte nicht anders handeln; es geschah, was Du gewiß nicht erwartest. Ich habe mich verheirathet. . . Ich mußte es thun, weil mir ein Sohn geboren war.“ T. war außer sich, er liebte ein Mädchen, daß er zu seiner Gattin machen wollte, sobald er wieder seinen Namen zurückbekäme. Nun war er verheirathet — und sein geträumtes Glück für immer dahin. Der Krieg war zu Ende. Da erhält T. folgenden Brief von S. „Ich komme zu Dir mit Frau und Kind. Wickle Dich heraus, wie Du kannst. Ich habe zu viel für Dich gelitten; ich habe meine Gesundheit und meine Zeit verloren. Jetzt ist die Reihe an Dir: strenge Dein Gehirn an und wickle mich heraus.“ — Bald darauf langte S. mit Frau und Kind bei T. an. Die Begrüßung war herzergerkend. „Da hast Du die Uniform mit dem Georgskreuz“, wandte sich S. an T., indem er die Uniform auszog, „und hier ist Deine Frau und Dein Kind“. Das junge Weib, das nicht wußte, daß ihr Mann einen falschen Namen trug, fiel in Ohnmacht. . . Es folgte eine dramatische Scene. Einige Zeit darauf wurde die junge Frau aus Kummer krank und starb bald an der Auszehrung, das Kind nahmen die Eltern T.'s zu sich und T. selbst zehrte, unter dem Drucke des abnormen Verhältnisses, die Sache dem Bezirksgericht an, T. und S. sind jetzt beide in Untersuchung. Der Prozeß wird vor dem Civilgericht verhandelt werden, weil T. bald nach der Ankunft S. um seinen Abschied eingekommen war.

— Von der Ausstellung in Briege. Daß auf unserer Ausstellung nicht nur die Kinder der Natur zu sehen waren, sondern auch die aus ihnen gewonnenen Produkte, dafür hat der in Deutschland bekannte Weinhändler Oswald Nier durch Vorführung des aus den Trauben gekelterten Saftes, des edlen Traubenblutes gesorgt in einer Sammlung des von ihm aus dem schönen mittäglichen Frankreich eingeführten reinen, unverfälschten, ungegypsten Naturweines. Die 22 eigenen Centralgeschäfte des Genannten, sowie die über 600 Filialen in Deutschland sind recht der beste Beweis für die Reinheit der Nier'schen Weine, wofür derselbe, wie wiederholt bewiesen, auch thatsächlich in jeder Hinsicht einsteht. Die Besucher erwarteten jedenfalls eine prunkende Ausstellung dieses bedeutenden Hauses, was aber keineswegs der Fall war, sondern durch Einfachheit dem Publikum ohne jede Marktchreierei führt Herr Nier seine Kinder vor und liefert somit den Beweis, daß er es streng reell meint, wie ja auch schon die Ausstellung der Flaschen denselben Grundsatz verfolgte: Keine schillernde

Kapseln, keine von bunten Farben, Gold und Silber strotzende Etiquette. Dafür aber: ein einfacher Siegelack Verschuß, roth für die roten, weiß für die weißen Weine, welcher sein Pflanzträgt und der den Flaschen aufgetrozene Name des Weines liefert die Sicherheit, daß die Flasche nur wirklich reellen Naturwein und die angegebene Sorte enthält. In der aufgeführten Batschmaack seine Rechnung. Da finden wir als billigsten Wein den Minerve a Nr. 1.20, der sich als durchaus trinkbarer Tischwein dem so genannten Bordeaux-Weine ebenbürtig an die Seite stellen kann und dann seine beiden Geschwister Garrigues und Clairrette, roth sowohl wie weiß, jeder in seiner Art als Vertreter der milden und herben Geschmacks fröhlich secundären. Wer seinem schwachen Magen aufhelfen will, der greife zum Plaines du Rhône, der im bald gefunden wird; unseren Frauen empfehle wir den süßen weißen Baisse, Recondescenten und Kinder den ebenfalls süßen, aber reinen Gres. Sein weißer Bruder Gres ist ein feiner, aber kräftiger Tropfen für Liebhaber. Chateau Bagatelle ist ein kräftiger Männertrunk des Herrn Oswald Nier verbindet mit dem Gehalt des Bagatelle eine große angenehme Feuer. Am lebhaftesten aber tritt das südlische Feuer uns in Malaga entgegen, während dasselbe in Muscat de Frontignau einem echten Dammenwein gemildert ist. Auch der gelleserie Cognac ein echtes Naturproduct, aus Trauben gebraut, Endes aller Enden, beim heitern Mahl, wie bei der gemüthlichen Kneiperei der Champagner auf der Bildfläche erscheint, so machen auch hier die Natur-Champagner Obus und Bouys den würdigen Schluß. Der Aussteller dieser Naturproducte, Herr Oswald Nier, alleiniger Besitzer der „Aux Caves de Franco“ wurde auf unserer Ausstellung durch die Verleihung der bronzenen Medaille für seine vielen Bestrebungen geehrt, welche wohlverdiente Anerkennung sicherlich dazu beitragen wird, dessen reine, die Gesundheit fördernden Natur-Weine auch in unfereu Kreise immer mehr einführen und somit die Verwirklichung seines Ideals, „daß Wein ein Nationalgetränk der deutschen Nation werden möge“, immer näher rücken wird.

Verantwortlicher Redakteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.